

Nutzungshinweis: Es ist erlaubt, dieses Dokument zu drucken und aus diesem Dokument zu zitieren. Wenn Sie aus diesem Dokument zitieren, machen Sie bitte vollständige Angaben zur Quelle (Name des Autors, Titel des Beitrags *und* Internet-Adresse). Jede weitere Verwendung dieses Dokuments bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung des Autors. Quelle: <http://www.mythos-magazin.de>

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Germanistisches Seminar
Neuere Deutsche Literaturwissenschaft
Masterseminar: Forschungsprojekte aus dem Schwerpunkt Mythos, Ideologie und Methoden
Leitung: Prof. Dr. Peter Tepe
Wintersemester 2012/2013

Atheist Superstar. Warum Marilyn Manson nicht den Teufel anbetet

von Jens Helmus

Atheist Superstar. Warum Marilyn Manson nicht den Teufel anbetet

Satanist sei er, ein Teufelsanbeter oder gar der Antichrist selbst. Der Rockmusiker und Künstler Brian Hugh Warner, 1969 in Ohio geboren und besser bekannt unter seinem Künstlernamen „Marilyn Manson“, ist vor allem für konservative US-Amerikaner, Christen und besorgte Eltern längst zu einem Synonym für den Teufel und damit zur *persona non grata* geworden. Auftritts- und Veröffentlichungsverbote wurden gefordert, vor allem nach dem Massaker an der Columbine High School am 20. April 1999. Die beiden Amokläufer, Eric Harris und Dylan Klebold, töteten mit Schusswaffen zwölf Mitschüler und einen Lehrer, bevor sie sich selbst richteten. Die Medien suchten nach dem Blutbad Ursachen, um das für Angehörige, Mitschüler und für ganz Amerika Unbegreifliche zu erklären – sie fanden sie unter anderem in Marilyn Manson¹ und seiner gleichnamigen Metal-Band, nachdem entgegen den Tatsachen verbreitet wurde, dass die Amokläufer Fans ihrer Musik gewesen seien.² Die Verbindungen zwischen dem Amoklauf, dem Teufel und Manson waren schnell gezogen – Eltern, Beobachter und Journalisten-Scharen, die sich zu einem großen Teil nie mit der Musik befasst hatten, zählten schnell eins und eins zusammen und sahen in Columbine den Teufel, verkörpert vor allem durch Frontmann Brian Hugh Warner, am Werk.³

¹ Mit „Marilyn Manson“ bezeichne ich nachfolgend den Frontmann Brian Warner, dessen Künstlernamen auch für die Band namensgebend ist. Wenn die ganze Band gemeint ist, weise ich darauf hin.

² Marilyn Manson nahm dazu im „Rolling Stone“-Magazin Stellung: „Man’s greatest fear is chaos. It was unthinkable that these kids did not have a simple black-and-white reason for their actions. And so a scapegoat was needed. I remember hearing the initial reports from Littleton, that Harris and Klebold were wearing makeup and were dressed like Marilyn Manson, whom they obviously must worship, since they were dressed in black. Of course, speculation snowballed into making me the poster boy for everything that is bad in the world. These two kids weren’t wearing makeup, and they weren’t dressed like me or like goths. Since Middle America has not heard of the music they did listen to (KMFDM and Rammstein, among others), the media picked something they thought was similar. Responsible journalists have reported with less publicity that Harris and Klebold were not Marilyn Manson fans – that they even dislike my music. Even if they were fans, that gives them no excuse, nor does it mean that music is to blame.“ Marilyn Manson: Columbine: Whose Fault Is It? In: Rolling Stone (24. Juni 1999).

³ Einen guten Eindruck der Vorwürfe, die christliche Fundamentalisten gegen Manson bisher vortrugen, liefert die Website http://www.jesus-is-savior.com/Evils%20in%20America/marilyn_manson-the_truth.htm [01.10.2013]. Falls dem Leser dieses Essays beim Besuch der Website das leise Gefühl beschleichen sollte, es handle sich bei dem Internetauftritt möglicherweise um eine gelungene *Parodie* christlicher Bigotterie, dann sei er hiermit darauf hingewiesen, dass dies nicht der Fall ist. Gleiches gilt für <http://godhatesgoths.com/mansonlunatic.html> [01.10.2013], eine Internetseite, auf der Manson unter anderem als Pädophiler und als Mörder bezeichnet wird.

Inspiziert von Romy Bittmanns Vortrag „Der Mythos Satan und seine Verarbeitung in der Metal-Musik“⁴ im Forschungsprojekte-Seminar des Wintersemesters 2012/2013 von Peter Tepe, will ich in diesem Essay einige Gedanken zum Mythos Satan in Verbindung mit der Person und der Musik Marilyn Mansons festhalten. Eine generelle Darstellung der Entwicklung des Mythenkomplexes kann hier aus Platzgründen nicht geleistet werden. Stattdessen will ich versuchen, mich auf einige Aspekte des Überzeugungssystems⁵ des Frontmanns und Songwriters zu konzentrieren, um die weltanschaulichen Hintergründe Mansons bei der Verarbeitung des satanischen Mythenkomplexes in den Liedern besser zu verstehen.

Dass der Mythos Satan eine gewichtige Rolle in der Musik Mansons spielt, wird bei einer Beschäftigung mit dem Gesamtwerk schnell deutlich: So trägt das 1996 erschienene zweite Studioalbum der Band den Namen „Antichrist Superstar“, im gleichnamigen Titelsong wird die Ankunft des Antichristen angekündigt: „The time has come it is quite clear / our antichrist / is almost here...“⁶. Im Booklet des Albums findet sich über dem Liedtext ein Ausschnitt aus der Offenbarung des Johannes, Kapitel 12, in dem die Ankunft des großen roten Drachen mit sieben gekrönten Köpfen und zehn Hörnern beschrieben wird, eine Bibelstelle, auf die sich der Titelsong *Antichrist Superstar* bezieht („I am the hydra / now you‘ll see your star“⁷). Auch *Angel with the scabbed wings*, Teil desselben Albums, enthält Elemente des Mythos Satan: Der Engel mit den verschorften Flügeln ist eine Metapher für den Teufel, „he will deflower the freshest crop / dry up all the wombs with his rock and roll sores / dead / is what he is, he does what he please / the things that he has you‘ll never want to see“⁸.

Wie nun passt die Verarbeitung des Satan-Mythos in das Überzeugungssystem Marilyn Mansons? Verehrt er tatsächlich den Teufel als seinen Gott, so wie es von Manson-Kri-

⁴ Vgl. Romy Bittmann: Der Mythos Satan und seine Verarbeitung in der Metal-Musik. http://www.mythos-magazin.de/mythosforschung/rb_satan.htm [01.10.2013].

⁵ Der Begriff „Überzeugungssystem“ ist der *Kognitiven Hermeneutik* Peter Tepes entlehnt, an der sich dieses Essay – aufgrund des essayistischen Charakters dieses Textes allerdings mit Verzicht auf eine Vorstellung der Theorie und Methode – orientiert. Vgl. Peter Tepe: *Kognitive Hermeneutik. Textinterpretation ist als Erfahrungswissenschaft möglich*. Mit einem Ergänzungsband auf CD, Würzburg 2007.

⁶ Marilyn Manson: *Antichrist Superstar*. Nothing/Interscope Records, 1996. Zitiert aus dem Booklet des Albums. In den bibliografischen Angaben zu den Tonträgern bezieht sich die Bezeichnung „Marilyn Manson“ als Angabe zum Interpreten jeweils auf die gesamte Band.

⁷ Ebd.

⁸ Ebd.

tikern behauptet wurde? Voraussetzung dafür wäre ein Überzeugungssystem, das eine übernatürliche Existenz annimmt – ein atheistisches Weltbild wäre hingegen nicht mit der *religiösen* Verehrung eines höheren Wesens vereinbar. Zu eben einem solchen atheistischen Weltbild hat Manson sich aber mehrfach bekannt, unter anderem, als der Moderator Adam Carolla ihn 2005 in einem Fernsehinterview⁹ fragte: „So you’re not god-fearing but you don’t worship the devil either?“ Manson antwortete: „No, I don’t believe in either.“ Die Behauptung, Manson bete den Teufel an¹⁰, widerspricht also dem hier postulierten atheistischen Weltbild des Musikers.

Zu belegen versucht wurde die Behauptung in der Vergangenheit auch damit, dass der Musiker Kontakt zu Anton Szandor LaVey hatte, dem 1997 verstorbenen Gründer der „Church of Satan“. Dieser ernannte Manson zum Ehrenmitglied der 1966 gegründeten Organisation. Ohne hier näher darauf einzugehen, welcher Art der Kontakt Mansons zur „Church of Satan“ war oder ist, sei nur darauf hingewiesen, dass eine Mitgliedschaft in der Organisation keineswegs als Beleg für die Behauptung dienen kann, Manson bete den Teufel an. Im Gegenteil: Ein Blick in den Kodex der „Church of Satan“, die *Satanische Bibel*¹¹, zeigt, dass LaVey keinesfalls ein theistisches Weltbild entworfen hat, das von einem persönlichen Gott mit teuflischem Gegenspieler ausgeht, sondern ein pantheistisches oder atheistisches Weltbild, je nach Definition dieser Begriffe. Auch Satan selbst wird in diesem Weltbild nur als Symbol für die ontologisch-materialistische, anti-religiöse Lehre¹² der „Church of Satan“ verwendet. Zwei Zitate aus der *Satanischen Bibel* sollen das verdeutlichen:

„Für den Satanisten ist ‚Gott‘ – mit welchem Namen, wenn überhaupt, er auch benannt werden mag – der ausgleichende Faktor in der Natur und kein Lebewesen, das für das Leid zuständig ist. Diese mächtige Kraft, die das Universum durchdringt und im Gleichgewicht hält, ist viel zu unpersönlich, um sich um das Glück oder Unglück von Lebewesen aus Fleisch und Blut zu sorgen,

⁹ Das Interview wurde in der Sendung „Too Late with Adam Carolla“ geführt und am 31. Oktober 2005 auf dem US-Sender Comedy Central ausgestrahlt. Quelle: <http://www.youtube.com/watch?v=g7LP-Bmm04s> [01.10.2013].

¹⁰ Das religiös motivierte Anbeten eines wie immer gearteten Teufels soll hier in keiner Weise gewertet werden. Aus Sicht der christlichen Manson-Gegner jedoch, die die Behauptung aufstellten und vorbrachten, kam sie in aller Regel einer schweren Schuldzuweisung gleich.

¹¹ Anton Szandor LaVey: Die Satanische Bibel. Die Satanischen Rituale. Übers. von Ingrid Meyer. Zeltlingen-Rachtig: Index-Verlag 2007.

¹² Vor allem das Christentum wird in der *Satanischen Bibel* stark kritisiert. Eine Darstellung der gesamten LaVeyschen Philosophie kann hier nicht geleistet werden, an dieser Stelle sei lediglich festgestellt, dass die *Satanische Bibel* starke sozialdarwinistische und hedonistische Züge aufweist. Vgl. dazu unter anderem das Kapitel „Die neun satanischen Grundsätze“, ebd. S. 41, für einen ersten Eindruck.

die auf diesem kleinen schmutzigen Erdball leben.“¹³

„Dem Satanisten ist bewusst, dass der Mensch sowie die Aktion und Reaktion des Universums für alles verantwortlich ist, und er gibt sich nicht der Illusion hin, dass jemand anderes für ihn sorgt.“¹⁴

Das atheistische Weltbild Mansons prägt auch dessen Liedtexte, so in *The Fight Song*, der 2000 auf dem Album „Holy Wood“ erschienen ist und dessen Refrain lautet:

„But I'm not a slave to a god
that doesn't exist
I'm not a slave to a world
that doesn't give a shit“¹⁵

Die im Liedtext getroffene Aussage des lyrischen Ichs, er sei kein Sklave eines Gottes, der nicht existiere, entspricht dem Überzeugungssystem Mansons. Wie aber kommt es dann, dass der Künstler den Mythenkomplex in seinen Texten immer wieder aufgreift, wo doch die Vorstellung eines teuflischen Gegenspielers Gottes maßgeblich durch die theistischen Weltreligionen geprägt und entwickelt wurde?

Ein Ziel, das Manson damit verfolgt, ist Provokation. Indem er den Antagonisten des christlichen Weltbildes in seine Texte aufnimmt, die Ankunft sowie künftige Taten des Antichristen ankündigt, will er das Christentum herausfordern und sich gleichzeitig von ihm abgrenzen. 2001 sagte Manson in einem Interview: „And initially, when you rebel, you go for the obvious choices--heavy metal, Satanism. To me, Satan ultimately represents rebellion. Lucifer was the angel that was kicked out of heaven because he wanted to be God. To me, what greater character to identify with?“¹⁶ Das widerspricht seinem atheistischen Überzeugungssystem keineswegs, denn die mythische Figur Satan ist für ihn nicht real, sondern ein reines Kulturprodukt, von dem er sich aber trotzdem inspirieren lassen und es verarbeiten kann. „I'm into philosophers like Nietzsche, Freud, Darwin, Crowley, LaVey and Ron Dahl, Dr. Seuss, even the King James Bible“, antwortete Manson 1997 in einem Interview mit dem Magazin „Guitar School“ auf die Frage, aus welchen literarischen und anderen Quellen er schöpfe.¹⁷

Aus der King James-Bibel entnimmt er aber nicht nur die Figur des Satans, sondern

¹³ Ebd., S. 55.

¹⁴ Ebd., S. 56.

¹⁵ Marilyn Manson: Holy Wood (in the shadow of the valley of death). Nothing/Interscope Records, 2000. Zitiert aus dem Booklet des Albums.

¹⁶ Das Interview wurde 2001 auf der Internetseite „Beliefnet“ veröffentlicht:

<http://www.beliefnet.com/Entertainment/Music/2001/05/Manson-Interview.aspx> [01.10.2013].

¹⁷ Tom Gogola: Interview with Marilyn Manson. In: Guitar School (02/1997).

auch andere Elemente der christlichen Mythologie, etwa die Figur des Jesus, unter anderem im Lied *Godeatgod* des Albums „Holy Wood“: „Dear god do you want to tear your knuckles down / and hold yourself / Dear god do you want to climb of[sic] that tree / meat in the shape of a ,T‘ [...] Dear god if you were alive / you know we‘d kill you“¹⁸. Der Text spielt auf die Kreuzigung an, die Zeile „Dear god if you were alive“ erinnert zudem an Nietzsches Proklamation des Todes Gottes, was durchaus auf Mansons Nietzsche-Rezeption zurückgeführt werden kann. Mit dem Titel *Godeatgod* verweist er aber gleichzeitig auf Darwins Evolutionstheorie, genauso wie in den Zeilen „this is evolution / the monkey / the man / and then the gun“¹⁹ des Liedes *Cruci-Fiction in Space*, das ebenfalls Elemente des Jesus-Mythos enthält: „if Christ was in Texas / the hammer / the sickle / the only son“²⁰. Auch die Booklets und Album-Cover weisen Bezüge zur christlichen Mythologie auf – so inszeniert sich Manson im „Holy Wood“-Booklet unter anderem selbst als Gekreuzigter mit Heiligenschein, bei „Antichrist Superstar“ als gefallener Engel:



Das Cover (l.) und eine weitere Booklet-Seite des Albums „Holy Wood“.

¹⁸ Marilyn Manson: *Holy Wood (in the shadow of the valley of death)*. Nothing/Interscope Records, 2000. Zitiert aus dem Booklet des Albums.

¹⁹ Ebd.

²⁰ Ebd.



Zwei Booklet-Seiten des Manson-Albums „Antichrist Superstar“.

Die Verarbeitung des Jesus-Mythos sowie vor allem die Selbstinszenierung als Jesus, etwa auf dem „Antichrist Superstar“-Cover, dienen genau wie die Verarbeitung des Satan-Mythos zum einen der Provokation, rühren zum anderen aber auch daher, dass Manson sich von der Bibel inspirieren lässt und die christliche Mythologie als geeignete und vielversprechende Quelle für seine Lyrik ansieht. Im „Beliefnet“-Interview sagt er dazu auf die Feststellung des Interviewers Anthony DeCurtis, Manson sei von Jesus immer als einer Figur fasziniert gewesen, die Bilder von Gewalt, Ruhm und Sexualität zusammenbringe:

“Absolutely. I’ve gone to great lengths to express it in my work that Christ is the first celebrity. The crucifix is the most successful piece of merchandise ever created. I think the image of him dying on the cross is very violent. It’s very sexual. It’s very phallic. And I think it’s intended to be all of those things. It’s intended to make women want to be married to Christ and make man want to be like him. And to cause fear.”²¹

Dieser kurze Essay konnte nicht mehr liefern als einen ersten Denkanstoß für eine Beschäftigung mit der Lyrik Marilyn Mansons, die wissenschaftlich noch so gut wie unberührt ist. Durch zahlreiche Interviews des Künstlers sowie eine Autobiographie²², die hier unberücksichtigt bleiben musste, bieten sich für eine Beschäftigung mit dem

²¹ Zitiert aus dem „Beliefnet“-Interview:

<http://www.beliefnet.com/Entertainment/Music/2001/05/Manson-Interview.aspx> [01.10.2013].

²² Marilyn Manson, Neil Strauss: Long hard road out of hell. New York: ReganBooks 1998.

Werk aus Sicht der Kognitiven Hermeneutik zahlreiche Anknüpfungspunkte²³, und auch für die Mythosforschung hält Marilyn Manson durch seine vielfältige Verarbeitung der christlichen Mythologie reichlich Material bereit. Hauptthese dieses Essays ist, dass Marilyn Manson trotz umfangreicher Verarbeitung satanischer und anderer christlicher Motive keineswegs ein theistisches Weltbild vertritt, sondern die mythischen Elemente vielmehr aus einem atheistischen Überzeugungssystem heraus in seiner Lyrik verarbeitet. Ziele, die der Musiker damit verfolgt, sind vor allem Provokation sowie eine Abgrenzung vom Christentum, dem er kritisch und ablehnend gegenübersteht. Die Behauptungen christlicher Fundamentalisten, Manson bete Satan an, erwiesen sich bei näherer Betrachtung schnell als unhaltbar: Zwar kann durchaus von einer Verehrung der Figur Satan auf profaner Ebene gesprochen werden – eine metaphysisch motivierte Anbetung im eigentlichen Sinne schließt das atheistische Weltbild Mansons jedoch aus. Auf derselben profanen Ebene wäre auch die Bezeichnung der philosophischen Ansichten Mansons als „satanisch“ denkbar, nicht jedoch in seiner metaphysischen Bedeutung. Auf falschen Annahmen beruht auch die Schuldzuweisung nach dem Columbine-Amoklauf: Anders als behauptet, rezipierten die Attentäter Harris und Klebold die Musik Marilyn Mansons nicht.²⁴

Schließen möchte ich den Essay mit einem Zitat Mansons über sein Verhältnis zum Teufel und zur Kunst:

“A lot of people like to pass me off as a devil worshipper. I think that could only be true if I considered myself to be the devil, because I tend to be narcissistic and believe in my own strength and my own identity. I find God to be what exists in what you create. I make music. I think that that’s coming in touch with God when I write a story, when I come up with a phrase or paint a picture, because that’s about creating. Art gives people a reason to be alive. It gives people something to believe in. I think art is the only thing that’s spiritual in the world. And I refuse to be forced to believe in other people’s interpretations of God. I don’t think anybody should be. There’s no one person that can own the copyright to what God means.”²⁵

²³ Im Hinblick auf das Text- oder Werkkonzept wäre etwa zu berücksichtigen, dass einige Alben Mansons, darunter auch „Antichrist Superstar“ und „Holy Wood“, sogenannte Konzeptalben darstellen, bei denen die einzelnen Lieder in Zusammenhang stehen. Für eine ausführlichere Beschäftigung mit dem Überzeugungssystem Mansons wäre die auch in der Autobiographie beschriebene Kindheit des Künstlers interessant, zumal die eigene christliche Erziehung sicher eine große Rolle bei der späteren Ablehnung des Christentums spielt.

²⁴ Wenn das der Fall gewesen wäre, hätten Soziologie und Psychologie vermutlich wenig Schwierigkeiten damit gehabt, die Schuldzuweisung als vereinfachende Monokausalisierung zu entlarven, die an die Forderung des Verbotes von Videospiele mit Gewaltinhalten nach Schul-Amokläufen erinnert.

²⁵ Zitiert aus dem „Beliefnet“-Interview:
<http://www.beliefnet.com/Entertainment/Music/2001/05/Manson-Interview.aspx> [01.10.2013].

Quellenverzeichnis

Literatur

LaVey, Anton Szandor: Die Satanische Bibel. Die Satanischen Rituale. Übers. von Ingrid Meyer. Zeltlingen-Rachtig: Index-Verlag 2007.

Tepe, Peter: Kognitive Hermeneutik. Textinterpretation ist als Erfahrungswissenschaft möglich. Mit einem Ergänzungsband auf CD, Würzburg 2007.

Tonträger

Marilyn Manson: Antichrist Superstar. Nothing/Interscope Records, 1996.

Marilyn Manson: Holy Wood (in the shadow of the valley of death). Nothing/Interscope Records, 2000.

Interviews/Zeitungsartikel

Gogola, Tom: Interview with Marilyn Manson. In: Guitar School (02/1997).

Manson, Marilyn: Columbine: Whose Fault Is It? In: Rolling Stone (24. Juni 1999).

Fernsehinterview in der Comedy Central-Sendung „Too Late with Adam Carolla“ am 31. Oktober 2005:

<http://www.youtube.com/watch?v=g7LP-Bmm04s> [01.10.2013].

„Beliefnet“-Interview mit Marilyn Manson:

<http://www.beliefnet.com/Entertainment/Music/2001/05/Manson-Interview.aspx> [01.10.2013].

Die im Essay verwendeten Abbildungen der Album-Booklets sind eigene Fotografien.